Zeitschrift: Historisches Neujahrsblatt / Historischer Verein Uri

Herausgeber: Historischer Verein Uri

Band: 103 (2013)

Artikel: Spuren einer Kulturlandschaft : archäologische Untersuchungen bei Hospental 2007 und 2010

Autor: Müller, Eduard / Boschetti-Maradi, Adriano

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-842142

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Spuren einer Kulturlandschaft

Archäologische Untersuchungen bei Hospental 2007 und 2010

Die Abteilung Natur- und Heimatschutz des Kantons Uri, die zur Justizdirektion gehört, setzt sich für den Erhalt, die Pflege, die Dokumentation und die Erforschung nicht nur der Baudenkmäler, sondern auch des archäologischen Erbes im Kanton ein. Seit 2009 wird sie dabei vom Amt für Denkmalpflege und Archäologie des Kantons Zug, Direktion des Innern, in archäologischen Fragen unterstützt, und seit 2013 ist Anette Bieri als archäologische Gutachterin tätig. Erste Früchte lieferte diese Zusammenarbeit bei der Erarbeitung des Inventars der Fundstellen für die Definition archäologischer Schutzzonen und bei der Überwachung von Bauarbeiten innerhalb archäologischer Funderwartungsgebiete.

Das grösste archäologische Projekt betraf das Urserntal. Im Zusammenhang mit dem Bau des Resorts «Andermatt Swiss Alps» wurde 2010 in Andermatt mit dem Bau des Hotels «The Chedi» begonnen und auf dem Gebiet der Gemeinden Hospental und Andermatt ein etwa 130 Hektaren grosser 18-Loch-Golfplatz angelegt. Mehrere Flächen von Hospental bis Andermatt und zwischen Bäzberg und Reuss waren von Bodeneingriffen für die Golfanlagen betroffen. Angesichts des sehr grossflächigen Bauvorhabens waren mit hoher Wahrscheinlichkeit archäologische Funde zu erwarten. Sondierbohrungen durch die Universität Zürich hatten bereits zuvor den Nachweis für eine menschliche Nutzung des Gebiets in der Urgeschichte erbracht. 2007 wurde eine Prospektion, die vom Amt für Denkmalpflege und Archäologie des Kantons Zug vorgeschlagen worden war, durchgeführt, bei der man auf zahlreiche römische Funde von beachtlicher Qualität stiess. Deshalb erachteten das Amt für Denkmalpflege und Archäologie des Kantons Zug und die inzwischen beigezogene Firma ProSpect GmbH archäologische Entdeckungen im Bereich der Hügelzone als sehr wahrscheinlich. So liess der kantonale Denkmalpfleger das Hauptaugenmerk der archäologischen Baubegleitung auf dieses Areal richten.

Die archäologischen Untersuchungen führten zu keinen Bauverzögerungen, erbrachten aber äusserst wertvolle neue Erkenntnisse,

über welche die Fachbeiträge in diesem Neujahrsblatt berichten. Wir danken allen an der Grabung Beteiligten sowie den für die wissenschaftliche Aufarbeitung der Funde Verantwortlichen für ihr grosses Engagement, aber auch der Bauherrschaft und den Bauunternehmern für ihr Verständnis zugunsten der Archäologie. Die Auswertung war nur möglich, weil die Regierung 2012 einen Kredit dafür gesprochen hatte. Sie dokumentiert, wie sehr das Urserntal eine im Verlauf von Jahrtausenden und im Wechselspiel von Natur und Mensch geprägte Kulturlandschaft ist. Gletscher, Wasserläufe, Erosion und Vegetation prägen das Tal ebenso wie gezielte Rodungen, die landwirtschaftliche Nutzung oder gebaute Verkehrswege und Siedlungen.

Ein wichtiges Ergebnis der Forschungen bestand in der Erkenntnis, dass der Mensch seit der Rückkehr der Vegetation und Tierwelt nach dem Rückzug der Gletscher Hochtäler aufsuchte und alle möglichen Orte nutzte. Seit den ersten Spuren lassen sich in Uri immer wieder enge Kontakte nach Süden ins Tessin und in die Lombardei fassen. Das von Norden nicht leicht erreichbare Urserntal war Teil eines inner- oder südalpinen Kulturraumes. Die Berge und Wasserscheiden trennten offenbar weniger, als die Passübergänge verbanden. Die Geschichte von Uri und des Urserntals beginnt also lange vor dem Ausbau des Wegs durch die Schöllenenschlucht und vor dem sogenannten Bundesbrief von 1291. Wie wir inzwischen wissen, ist die Vorstellung einer Gründung im Jahr 1291 nicht aufrechtzuhalten. Der Historiker Roger Sablonier hat sogar die Frage gestellt, ob die Bündnisparteien Uri, Schwyz und Urseren gewesen sein könnten.

In einer gewissen Hinsicht stellt aber die Zeit um 1300 einen Wendepunkt dar. Bis dahin liegen nur wenige Schriftquellen vor, welche die Geschichte der Urschweiz betreffen. Im Gegensatz dazu bilden die archäologischen Funde einen Quellenbestand, der ungeachtet der Überlieferung in Urkunden und Chroniken fliesst.

In Uri ist wie andernorts auch mit archäologischen Funden aus allen Epochen der Menschheitsgeschichte zu rechnen. Naturräumliche Voraussetzungen und die lange Zeit eher schwache Forschungstradition lassen zwar die Kenntnislücken zur Zeit noch gross erscheinen. Eine kontinuierliche archäologische Betreuung von Baustellen wird aber immer mehr Neufunde zutage fördern. Die vor zwei Jahren als schützenswert eingestuften archäologischen Fundstellen werden in der Zonen- und Bauplanung berücksichtigt. Wichtig ist aber auch, dass die Archäologie auf die Unterstützung der Bevölkerung zählen darf. Nur so kann das archäologisch-historische Archiv im Urner Boden geschützt oder für die Nachwelt dokumentiert werden.

Eduard Müller und Adriano Boschetti-Maradi